

Herausgeber: DNWAB und ihre Gesellschafter: Wasserversorgungsunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Peitz, Rheinsberg; Zweckverband: Eiserwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eiseby, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Nauen, Rathenow, Storkow, Strausberg, Zelendow

Mit
Weihnachts-
Rätsel!
Seite 7

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG



Hans-Reiner Aethner (WARL), Heike Nicolaus (KMS), Matthias Hein (WAZ), Wolf-Peter Albrecht (MAWV), Rainer Werber (DNWAB) und Stefan Ladewig (TAZV, von links) begutachten das neue Spezialfahrzeug der DNWAB. Für die bevorstehenden Feiertage wünschen sie allen Kundinnen und Kunden besinnliche Stunden und ein gesundes neues Jahr!

EINWURF



Gute Botschaft

Ein kostenbewusstes Wirtschaften in allen Bereichen und die Zufriedenheit der Kunden gehören für den WAZ-Blankenfelde-Mahlow und seinen Betriebsführer DNWAB zu den Grundlagen ihrer Geschäftspolitik. Einen Gradmesser dafür bildet die Gebührentwicklung. Und für das kommende Jahr haben wir in diesem Bereich durchweg gute Botschaften. Nimmt man die Bereiche Trink- und Schmutzwasser zusammen, so können wir auf nur leicht steigende Belastungen für die gut 24.000 Menschen im Verbandsgebiet. Übrigens die erste Anhebung seit 2008. Durch die Umstellung auf eine rein gebührenfinanzierte Variante im Trinkwasserbereich erhalten überdies viele Grundstückseigentümer Geld zurück. Ich empfehle Ihnen dazu auch den Beitrag auf den Mittelseiten dieser Zeitung. Damit gehört die Wasserbranche in der Region zu den wenigen Wirtschaftszweigen mit langfristiger Stabilität. Mein ausdrücklicher Dank für diesen positiven Trend gilt Verband und Betriebsführer gleichermaßen.

Ihr Bernd Habermann,
Vorsitzender der
Verbandsversammlung des WAZ

Und wieder wird's weniger

Gegen den Trend senkt der MAWV nach einem Jahr erneut die Gebühren

Ein vorzeitiges Weihnachtsgeschenk machte der MAWV seinen Kunden bei der **Verbandsversammlung Ende November** in Königs Wusterhausen. Denn wie schon vor Jahresfrist an gleicher Stelle konnten die Gebühren wieder gesenkt werden!

Der Wirtschaftsplan für 2013 sieht Ausgaben von 7 Millionen Euro für Trinkwasser und 4,7 Millionen Euro für Schmutzwasser vor. Im ablaufenden

Jahr lief alles planmäßig. Beinahe alle wichtigen Bauvorhaben konnten fristgerecht fertiggestellt werden. Der kommunale Verband verschickte insgesamt 19.000 Beitragsbescheide an die sogenannten Altanschießer.

Doch die wichtigste Nachricht des Nachmittags betraf die Schmutzwassergebühren: Sie werden von bisher 3,05 auf nun 2,94 Euro/m³ gesenkt. Darüber können sich über 100.000 Bürger im Kerngebiet des MAWV freuen. Insgesamt wird der Verband 2013

dadurch rund 440.000 Euro weniger einnehmen – ein „Minus“, das durch kluges und vorausschauendes Handeln im ablaufenden Jahr 2012 ausgeglichen werden konnte.

Doch selbstverständlich kann man immer noch besser werden. Bestehende Probleme wurden daher auf der Verbandsversammlung nicht verschwiegen, sondern offen angesprochen. Zum Beispiel wünschte sich Verbandsvorsteher Wolf-Peter Albrecht, „dass die Gemeinden etwas mehr für

die ordnungsgemäße Ableitung des Niederschlagswassers tun“. Denn 6 Prozent des auf die Kläranlage Waßmannsdorf abgeführten Schmutzwassers seien Regenwasser. „Das muss weniger werden“, forderte Albrecht. Ein Wechsel im Vorstand des MAWV wurde zum Abschluss der Versammlung verkündet. Cornelia Schulte Ludwig tritt als neue Bürgermeisterin von Storkow die Nachfolge von Christina Gericke als stellvertretendem Vorstandsmitglied an.

LANDPARTIE

Weihnachtskonzert

im Familienkreis

Drei Musikerfamilien verzaubern mit ihrer „Kammermusik in Blankenfelde“ seit 15 Jahren pünktlich zur Adventszeit die Bewohner des Ortes und ihre Gäste. In der „Alten Aula“ versammeln sich am 19. Dezember drei Generationen der Dippners, Rechenbergs und Markowskis, um Klavier, Geige, Bratsche und Gitarre festliche Klänge zu entlocken. Gespielt werden natürlich Weihnachtslieder, aber auch Klassik von Vivaldi, Lachner, Paganini u. a.



Die „Alte Aula“ zur Weihnachtszeit, wie Malerin Ingeborg Feustel (1922–1998) sie sah. Zu finden ist das Bild im Blankenfelder Kalender 2013, den der hiesige Kulturverein für 12 Euro anbietet.

» „Alte Aula“, Zossener Damm 2
Konzertbeginn: 19.30 Uhr
Eintritt: 8 Euro (nur Abendkasse)

DNWAB-Azubi hat Nase vorn

Tobias Hahn von der DNWAB ist Mitte Oktober von der IHK Cottbus als Jahrgangsbester Azubi im Kammerbezirk Cottbus ausgezeichnet worden. Er erreichte 94 von 100 möglichen Punkten. „Damit hat er auch im gesamten Land Brandenburg die Nase vorn“, sagte Ausbildungsleiter Egbert Schneider dieser Zeitung. Laut Schneider sei Hahn auf jeden Fall ein Kandidat für einen Meisterlehrgang. Die Wasser Zeitung gratuliert!

Aktuelles Urteil

Altanschießerbeiträge rechtens

Mit dem Urteil vom 21. 9. 2012 hat das Verfassungsgericht Brandenburg die Erhebung von Altanschießerbeiträgen für rechtens erklärt. Die Richter bestätigten mit ihrem Spruch die Praxis fast aller Zweckverbände im Land Brandenburg, dass sich Altanschießer an Investitionen nach dem 3. 10. 1990 beteiligen müssen. www.verfassungsgericht-brandenburg.de

NACHRICHTEN

Wasserpreisentwicklung unterhalb Inflationsrate

Die Wasserpreise in Deutschland sind im Jahr 2011 im Durchschnitt um 1,0 Prozent gestiegen und damit nahezu stabil geblieben. Zum Vergleich: Die Lebenshaltungskosten insgesamt kletterten im selben Zeitraum um 2,3 Prozent. Damit setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort, in denen die Wasserpreise jeweils nur sehr moderat gestiegen sind.

Neue Wasserfibel des LWT erschienen

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens hat der Landeswasserverband Brandenburg (LWT) gemeinsam mit SPREE-PR eine Neuauflage des Buches „Lebenselixier Wasser“ herausgegeben.



Das erste Exemplar erhielt Ministerpräsident Matthias Platzeck aus den Händen von LWT-Präsidentin Dr. Iris Homuth und LWT-Geschäftsführer Turgut Pencercici. Platzeck hatte vor 20 Jahren als damaliger brandenburgischer Umweltminister die Gründung des LWT mit vorbereitet. Das Buch ist für 24 Euro (zzgl. Versandkosten) bei SPREE-PR erhältlich.

Wasserwirtschaftliche Struktur ist einwandfrei

Die Mehrheit der Deutschen lehnt neue europäische Vorschriften für die Organisation der Wasserversorgung in Städten und Gemeinden ab. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts forsa im Auftrag des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU). 82 Prozent der Befragten sind gegen solche neuen Vorschriften aus Brüssel. Die deutschen Bürger setzen bei ihrem wichtigsten Lebensmittel auf kommunale Verantwortung und kommunale Aufgabenerfüllung. Qualität und Image der Trinkwasserversorgung sind in Deutschland auf einem konstant hohen Niveau, wie auch die aktuelle Umfrage zeigt: 95 Prozent der Bürger sind mit ihrer kommunalen Wasserversorgung zufrieden bis sehr zufrieden.

Ein Beruf in der Wasserbranche galt vor einigen Jahrzehnten noch als wenig attraktiv. So rangierte beispielsweise der „Jauchefahrer“ auf der Beliebtheitskala gleich neben dem „Straßenkehrer“. Doch nach der Wende haben sich gerade im technischen Bereich der Wasserbetriebe die diversen Möglichkeiten und Anforderungen grundlegend gewandelt.

Einer, der es wissen muss, ist Ebert Schneider, Chefausbilder bei der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG. Bei nahe 250 Nachwuchskräfte durchliefen seit 1993 die Cottbuser „Ausbildungsschmiede“ um Schneider. Doch nicht nur Versorgungsunternehmen aus der Lausitz schicken ihre Azubis in die Lehrwerkstatt der LWG. Vielmehr kommen die Jugendlichen aus weiten Teilen Brandenburgs und partiell sogar aus Sachsen-Anhalt, um das praktische Rüstzeug eines Anlagenmechanikers Schwerpunkt Instandhaltung zu erlernen. Fakt ist: Was früher wegen des durchwachsenen Images kaum einer machen wollte, erfordert heute einen ordentlichen Schulabschluss und umfangreiche Fachkenntnisse. „Es ist gar nicht so einfach, gute Lehrlinge zu finden. Viele Bewerber unterschätzen die Anforderungen an einen Beruf in der Wasserwirtschaft“, hebt Schneider hervor.

Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung in der Regel. Mitbringen müsse man zualererst die nötige Motivation. Aber auch einigermaßen handwerkliches Geschick ist vonnöten, um den Beruf des Anlagenmechanikers zu ergreifen. „Außerdem sollte man freundlich und aufgeschlossen sein, denn auch der Kontakt zu den Kunden gehört zum Alltag eines Wasserwirtschaftlers“, so Schneider. Der 53-jährige Diplomingenieur versucht den Lehrlingen eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu bieten, denn nur „wer sich wohlfühlt, kann auch beste Leistungen



Berufe in der Wasserwirtschaft u. a.

- Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
- Fachkraft für Abwassertechnik
- Anlagenmechaniker (Instandhaltung)
- Elektroniker (Fachrichtung Betriebstechnik)

Im ersten Ausbildungsjahr steht die Metallbearbeitung im Vordergrund. Ebert Schneider: „Hier entwickeln die Lehrlinge eine Sensibilität für ihr Tun.“

Eine Ausbildung in der Wasserwirtschaft hat viel zu bieten – beste Aufstiegsmöglichkeiten inklusive

Gute Anlagen zum Mechaniker

bringen“. Fünf bundesbeste Azubis in den Jahren 2007 bis 2011 unterstreichen diese Aussage. Außerdem versucht die Lehrwerkstatt mit politischer Bildungs- und geschichtlichen Lernangeboten – beispielsweise Exkursionen zum Landtag in Potsdam oder zum Deutschen Bundestag – auch ihrer gesellschaftlichen Verantwortung in der Ausbildung nachhaltig Rechnung zu tragen. Und neben dem „normalen“ Lehrstoff verüben zusätzliche Qualifizierungen das Lehrlingsdasein.

Ein Trend ist derzeit auszumachen: Immer mehr Wasserbetriebe trennen sich vom Gedanken, lediglich Azubis aus dem eigenen Verbandgebiet zu nehmen. Sind in der Region keine geeigneten Bewerber zu finden, schauen sie zunehmend über den Tellerrand hinaus. Denn auch Schneider wiederholt gern das Mantra der Branche: „Nachwuchs selber ‚ziehen‘ ist immer das Beste.“ Doch zurück zum „Jauchefahrer“: Ferndaten-Übertragung, Messsonden und bakterielle Nitrifikation sind nur einige Schlagwörter aus dem Alltag

eines Abwasserkerkes, die verdeutlichen, dass es hier um mehr geht, als sich um Jauche zu kümmern. Gesetzliche Bedingungen und Umweltschutzkriterien machen mittlerweile eine hoch technisierte Arbeit nötig. Wer in diesem Beruf Leistung zeigt und sich fortbildet, hat gute Aufstiegsmöglichkeiten, zum Beispiel zum Vorarbeiter oder Meister. Und ein Job mit Zukunft – siehe auch Stimmen unten.

Wer mehr zum Thema Ausbildung in der Region erfahren möchte, wendet sich bitte an seinen heimischen Wasserversorger. Im nächsten Jahr setzt die Wasser Zeitung das Thema mit den kaufmännischen Berufen fort.

+++ STIMMEN EHEMALIGER AUSZUBILDENDER +++

 Sebastian Scholz	 Sven Hennig	 Christoph Müller	 Uta Stelzig
<p><i>Gerade die Spezialangebote waren während der Ausbildung das i-Tüpfelchen. So nutzten mir Schweißperpass oder Elektrolehrgang noch heute bei der praktischen Arbeit. Mittlerweile habe ich mich zum Netzmeister Gas und Fernwärme weiterqualifiziert. Entscheidend dafür war nicht zuletzt auch der umfassende Einblick in alle Unternehmensbereiche der LWG. Städtische Werke Spremberg, Ausbildung 2002–2006 heute: Vorarbeiter Abt. Gas</i></p>	<p><i>Es ist bekannt, dass die Ausbildung bei der LWG eine sehr gute Grundlage für den späteren Einsatz als Facharbeiter bildet. Hier erlangte ich ein gutes Basiswissen, um mich anschließend bei der DNWAB weiter zu qualifizieren. So konnte ich vor wenigen Tagen meine Ausbildung zum „geprüften Abwassermeister“ erfolgreich abschließen. DNWAB Königs Wusterhausen Ausbildung 1997–2001 heute: Gruppenleiter Abwasserbehandlung</i></p>	<p><i>Noch heute erinnere ich mich gern an meine Lehrjahre zurück. Das kameradschaftliche Miteinander und die unbedingte Hilfsbereitschaft vonseiten der Ausbilder gaben mir stets das Gefühl, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Ich kann jungen Menschen auf jeden Fall guten Herzens raten, den Berufsweg in die Wasserwirtschaft zu beschreiten. HWAZ Herzberg (Elster), Ausbildung 2004–2008 heute: Mitarbeiter im Kanalnetz</i></p>	<p><i>Ich habe mich bei der Ausbildung bei der LWG ganz bewusst entschieden, weil hier eine vielseitige, qualitativ hochwertige Lehre zur Anlagenmechanikerin geboten wird. Das war die Voraussetzung dafür, dass ich beim Cottbuser Dienstleister gleich Fuß fassen konnte – ohne eine lange Anlaufzeit. LWG Cottbus, Ausbildung 2007–2011 heute: Mitarbeiterin bei der Aus- und Weiterbildung</i></p>

Die Deutschen werden gern noch mal als „Vereinsmeier“ bezeichnet. Geht man von der Anzahl der Vereine aus, dann wohl zu Recht. Knapp 600.000 davon gibt es und fast die Hälfte aller Deutschen ist Mitglied in einem. Die Mehrheit treibt dort Sport oder engagiert sich in der Kirche, doch auch die freiwillige Feuer-



wehr oder der örtliche Schützenverein gehören für viele zum Alltag. Der Verein ist somit ein wichtiges soziales Bindeglied, ja der „Kitt der Gesellschaft“. Die Wasser Zeitung will in einer Serie Menschen vorstellen, die das brandenburgische Vereinsleben prägen. Lesen Sie heute Teil 4: der Rassekaninchenzuchtverein Doberlug-Kirchhain.

Diese Liebe geht durch den Magen

Der Rassekaninchenzuchtverein aus Doberlug-Kirchhain ist seit über 100 Jahren „im Geschäft“

Blaue Wiener? Alaska? Kalifornier? Wer denkt, dass die Wasser Zeitung diesmal eine Weltreise unternimmt, irrt. Der 24 Mitglieder starke Rassekaninchenzuchtverein aus Doberlug-Kirchhain ist mit brandenburgischem Boden fest verwurzelt. Er überstand zwei Weltkriege. Das jüngste Mitglied ist Jessica Broda. Die 14-Jährige züchtet die Rasse „Helle Großsilber“. „Kaninchenzucht ist eben nicht nur was für „alte Leute“, betont Vereinssprecherin Sibyll Ruge im Interview.

Sibyll Ruge



einmal im Monat Kaninchen auf den Tisch. Kaninchen sind Nutztiere. Bei mir heißen sie alle Mucki.

Wie viele Rassen gibt es?

In Deutschland etwa 90 anerkannte. Innerhalb der Rassen gibt es noch unterschiedliche Farben, die sogenannten Farbschläge, sodass man auf knapp 370 verschiedene „Kaninchenrassen“ kommen kann. Ich beispielsweise züchte Röhlnkaninchen, Zwergwilder und Farbenzwerge. Ich habe momentan rund 60 Tiere.

Kann man aus Ihrer Erfahrung mit diesem Hobby reich werden?

Nein. Haltungskosten und erzielte Erträge durch Verkauf halten sich in etwa die Waage.

Frau Ruge, wann sind Sie den Rammeln verfallen?

Sibyll Ruge: Das ist jetzt sechs Jahre her. Diese Leidenschaft geht ursprünglich von meinem Mann aus. Da er jedoch beruflich viel unterwegs ist, blieb es dann irgendwann an mir „hängen“.

Sind Sie darüber böse?

Nein. (Schmunzelt.) Mittlerweile habe ich die Tiere doch zum Fressen gern ...

Was meinen Sie damit?

Kaninchenzüchter produzieren in erster Linie immer etwas für die eigene Pfanne. Diese Liebe geht durch den Magen. Bei mir beispielsweise kommt

Was ist das beste Einstiegsalter für die Zucht?

Das ist nicht nur etwas für alte Leute. Man sollte jedoch schon ein gewisses Verantwortungsgefühl haben. Also etwa ab dem 10. Lebensjahr. Häufig geben ja Eltern oder Großeltern die nötige „Starthilfe“. Und: Eine Männerdomäne ist das längst nicht mehr.

Geht die Zucht nur im Verein?

Ich denke schon. Wer so viele röhnenfarbige Kaninchen in den Ställen hat wie ich, ist natürlich auch Mitglied eines Clubs. Ich bin im Japaner- und Röhlnclub Berlin-Mark Brandenburg. Auf diese Weise kann ich Erfahrungen austauschen

und Wissenswertes in meine Zucht einbringen. Außerdem bin ich mit Röhnzüchtern aus Sachsen und Thüringen in Kontakt und aus der gemeinsamen Leidenschaft sind Freundschaften gewachsen.

Was sind die Höhepunkte im Vereinsleben?

Immer die Ausstellungen am ersten Oktoberwochenende. Die erste Kaninchenausstellung fand übrigens im Jahr 1908 im Schützenhaus statt. Bis in die heutige Zeit fand fast in jedem Jahr eine Ausstellung statt. Zum 100-jährigen Bestehen unseres Vereines richteten wir beispielsweise die Kreisschau aus. Damals waren 492 Kaninchen aus 15 Vereinen unseres Landkreises zu bestaunen.

Jessica Broda ist das jüngste Mitglied im Verein. Die 14-Jährige ist den „Hellen Großsilbern“ verfallen. Der Körper dieser Kaninchenrasse ist gedrungen, kompakt und walzenförmig, mit vollem Becken und breiter Brust.



KANINCHEN-ABC

Gänge im Erdreich

Die Namensherkunft ist umstritten. Es wird angenommen, dass Kaninchen über altfranzösisch „conin“ von „cuniculus“ abstammt, was „unterirdischer Gang, Stollen“ bedeutet. Kaninchen graben Gänge im Erdreich und legen unterirdische Baue an. Bezeugt ist das deutsche Wort Kaninchen seit dem 16. Jahrhundert.

Kaninchen vor der Schlange

Das sprichwörtliche Verharren hat (wahrscheinlich) eine reale Grundlage. Gewisse Bewegungsmuster der Schlange (oder auch des Marders) veranlassen das Kaninchen dazu, regungslos zu verharren. Dadurch wird es zur Beute eines Tieres, das die Fluchtgeschwindigkeit des Kaninchens nicht erreichen kann.

Kaninchen kontra Hase

Es lassen sich einige Merkmale anführen, die entscheiden, ob eine

Gattung als Hase oder Kaninchen bezeichnet wird: Hasen haben in der Regel längere Ohren (im Verhältnis zum Kopf) und kräftigere Hinterbeine (im Verhältnis zur Gesamtkörperlänge) als Kaninchen. In der Regel sind sie etwas größer. Einige Kaninchen kommen nackt und blind zur Welt und sind Nesthocker, während neugeborene Hasen ein Fell und offene Augen haben und Nestflüchter sind.

Artgerechtes Gehege

Kaninchen werden u. a. gerne angeschafft, weil sie als recht billige Tiere gelten. Diese Annahme stimmt nur bedingt. Zwar sind die Kleintiere selbst relativ günstig in der Anschaffung, jedoch benötigt man gerade zu Anfang noch einiges an Ausrüstung. So ist ein artgerechtes Gehege mit einem Durchmesser von mindestens 4–6 m² (bei zwei Kaninchen) Pflicht. Mehr Infos unter: www.kaninchen-tipps.de

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind 15 Großschutzgebiete ausgewiesen. Die Wasser Zeitung stellt die schönsten Landschaften vor. Lesen Sie heute Teil 11: der Naturpark Barnim.

Der Naturpark Barnim beheimatet bedrohte Amphibienarten

Vom bunten Treiben des „kecken“ Kammmolchs

Der Naturpark Barnim ist ein länderübergreifendes Großschutzgebiet von Brandenburg und Berlin – hier ist also der Berliner Bär ebenso zu Hause wie der Brandenburger Adler. Vom pulsierenden Zentrum der Bundeshauptstadt kann man im Nu in die ruhigen, erholsamen Landschaften des Großschutzgebietes gelangen.

Wappentier Rotbauchunke

Die Eiszeiten hinterließen im Naturparkgebiet vielgestaltige Landschaftsformen. Das Eberswalder Urstromtal mit seinen bewaldeten Terrassen und feuchten Niederungen bestimmt den Norden, die landwirtschaftlich genutzte und von Alleen und Seen geprägte Barnimplatte mit ihren fruchtbaren Böden die Mitte und die Havelniederung mit weiten Grünlandflächen den Nordwesten des Naturparks. Er ist reich an Seen und Kleingewässern. Hier sind seltene Tiere und Pflanzen zu Hause – zum Beispiel die Rotbauchunke. Das kleine Tier mit dem orange-schwarz gemusterten Bauch und der melancholischen Stimme ist das Wappentier des Naturparks. In ihrem Lebensraum, den Ackersöllen (wassergefüllten Mulden), „treiben“ es aber noch andere bedrohte Amphibienarten bunt: beispielsweise der kecke Kammmolch oder die „schreckrufende“ Knoblauchkröte.

Unverbaute Fließgewässer

Über die Hälfte des Naturparks ist bewaldet. Die Kiefer dominiert, es finden sich aber auch naturnahe Buchenwaldbestände, Eichenmischwald und Erlbrüche. Besonders attraktiv ist es, wenn diese alten Buchenwälder oder geheimnisvoll anmutenden Erlbrüche die Ufer naturnaher Seen säumen wie bei dem bei Badegästen beliebten Liepnitzsee. Zahlreiche natürlich mäandrierende und unverbaute Fließgewässer, aber auch der Finowkanal und der sogenannte Lange Trödel laden zu Wanderungen ein. Hier leben der verspielte Fischotter, der baumfällende Biber und die wusselige Wasserspitzmaus. Mit Geduld kann der Besucher sogar den schillernden Eisvogel bei der Jagd auf Kleinfische beobachten. Auch Orchideen und seltene Moorpflanzen wie der „fleischfressende“ Sonnentau kommen auf Niedermoorstandorten vor.

Mit dieser Folge endet die Serie über die Großschutzgebiete.



In seinem Lauf von Westen nach Osten folgt das Helmmühler Fließ einem von der Eiszeit gebildeten System von Rinnenseen, bestehend aus Liepnitzsee, Obersee und Hellsee. Südwestlich von Biesenthal mündet das Fließ in die Regessee, den Ursprung des Flusses Finow.



Da erwachsene Tiere, wie dieser Kammmolch (*Triturus cristatus*), vor allem mit ihren Lungen atmen, schwimmen sie zum Luftholen an die Oberfläche.

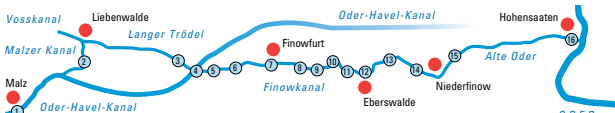


Trotz des Novembergraus ist der Buchenwald bei Marienwerder in ein ganz eigenes prächtiges Licht getaucht.



Der Sonnentau (*Drosera*) fängt seine Beute mit kleinen Tentakeln, die auf den Blättern der Pflanze sitzen.

Mit der „Schippelschute“ auf dem Finowkanal schippern



Tipp



Der fast 400 Jahre alte Finowkanal im Norden des Naturparks gehört zu den ältesten noch befahrbaren künstlichen Wasserstraßen Deutschlands. Sein naturnaher Zustand hat inzwischen auch den Biber bewegt, sich hier wieder anzusiedeln. Der historische Treidelweg am Ufer eignet sich wundervoll als Rad-/Wanderweg. Der alte Finowkanal ver-

läuft parallel zum Oder-Havel-Kanal, bis er bei Zerpenschleuse in diesen „einmündet“. Da er nicht von Frachtschiffen befahren wird, ist er für die Sport- und Freizeitschiffahrt eine attraktive Verbindung zwischen dem Ort Zerpenschleuse und der Oder. Ein besonderes Erlebnis ist die Fahrt auf dem Finowkanal mit der Schippelschute, einem überdachten, motorgetriebenen Ausflugs-

floß. Sie schippert zwischen Finowfurt und Ruhlsdorf-Zerpenschleuse gemächlich hin und zurück und passiert dabei auch mehrere Schleusen. Auf dem Floß wird Musik und Gastronomie geboten. Es kann von Gruppen bis zu 70 Personen gebucht werden und ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet.

» MST-Touristikflößerei
Tel. 03335 30203
www.schippelschute.de

SERVICE

Der Naturpark

Der rund 750 Quadratkilometer große Naturpark Barnim ist ein gemeinsames Großschutzgebiet der Länder Brandenburg und Berlin. Rund 5,4 Prozent der Fläche befinden sich in den nördlichen Berliner Stadtbezirken Pankow und Reinickendorf. Zwischen Bema, Bad Freienwalde, Eberswalde, Liebenwalde und Oranienburg liegt der Brandenburger Teil des Naturparks. Vor allem die großflächigen Wälder und Forsten prägen das Landschaftsbild. Hinzu kommen zahlreiche Seen, Moore, fast unberührte Fließtäler und Ackersölle.

» Naturparkverwaltung
Breitscheidstraße 8-9
16348 Wandlitz
Tel. 03338 75178-0, -11
E-Mail: np-barnim@lugv.brandenburg.de
www.naturpark-barnim.de

Geschmack pur – Naturschutz konkret

Die Lobetaler Bio-Molkerei bringt seit September 2012 einen Naturschutzbecher Joghurt auf den Markt. Der Clou dabei: Von jedem verkauften Joghurt fließen 3 Cent in Naturschutzprojekte des Naturparks Barnim. Dabei werden durch eine Kooperation mit dem Naturpark zunächst drei Umweltschutz-Projekte gefördert: eine Waldweide mit wilden Pferden am Stadtrand, Fischtreppen am Nonnenfließ sowie der Moorschutz im Rabenluch. Lobetaler Bio-Joghurt löffeln bedeutet dann für Genießer auch gleichzeitig, aktiv die Umwelt zu unterstützen.



Löwenzahnpad vor den Toren Berlins

Nur in einer Viertelstunde ist vom S-Bahnhof Mühlenbeck / Mönchmühle der Löwenzahnpad zu erreichen. Im Naturschutzgebiet „Schönderlauer Teiche“ können die Besucher an verschiedenen Erlebnisstationen das Leben in einer Hecke ergründen, etwa über tierische Landschaftspfleger erfahren oder die Vogelwelt der Teichlandschaft kennenlernen. Obendrein sind Wasserbüffel und Koniks, die tierischen Landschaftspfleger, zu beobachten. Für Liebhaber der modernen Schnitzeljagd ist ein Geocache versteckt. Die Koordinaten für diese Art der Schatzsuche sind im Internet zu finden:

» www tivi.de/fernsehen/loewenzahn/index/16732/index.html



„Erst lesen – dann lösen!“

WEIHNACHTS WASSERRÄTSEL



Liebe Leserinnen und Leser,

„Stadt – Land – Fluss“ hätten wir in diesem Jahr auch über unser Weihnachtswasserrätsel schreiben können. Denn wenn Sie sich ein wenig in Brandenburg, dem gewässerreichsten Bundesland Deutschlands, auskennen, dann dürfte dieses Denkspiel keine große Hürde für Sie darstellen. Selbstverständlich ist das Rätsel wieder mit Begriffen aus der Wasserwirtschaft angereichert. Wir lassen Sie jedenfalls nicht im **Starkregen** stehen, sondern geben Ihnen hier eine messerscharfe **Analyse** zum Lösen der Aufgabe. Deshalb: Auf, zu einem neuen Ufer. Vielleicht erklimmen Sie dabei auch mal den **Faulturm**, der ja neben dem Vorfluter am Ende der Abwasserreinigung steht, für die eine **Kanalisation** zwingend erforderlich ist. Die **Wasserzeitung** wünscht Ihnen viel Spaß beim Rätseln und fröhliche Weihnachten.

Ihr Wassermax



1. Preis „Kuschelwellness“
(im Wellnesshotel Seeschlösschen Sentenberg)
im Wert von ca. 350 Euro

2. Preis „Romantische Wellnessnacht“
(in der Villa Contessa Bad Saarow)
im Wert von ca. 300 Euro

3. Preis „Familien-Winterspikat“
(im Best Western Plus Marina Wolfswinch)
im Wert von ca. 275 Euro

4.–10. Preis DVD „Märchenklassiker“



Wassermax verlost zum Fest tolle Preise!

WAAGERECHT

- wird größtenteils aus dem Rohwasser entfernt
- er schmückt derzeit Tische und Türen
- er wird in bar gemessen
- Wasserentnahmestelle – auch für die Feuerwehr
- flächemäßig größter Landkreis Brandenburgs
- beliebter Fisch in dieser Jahreszeit
- Region im Süden Brandenburgs
- Vereinigung von Wasserunternehmen im Osten, Süden und Westen Brandenburgs (Abkürzung)
- Wasservogel, beliebter Weihnachtsbraten
- die vier Wochen vor Weihnachten
- Anlage zum biologischen Abbau von Klärschlamm
- Nebenfluss der Havel
- Gewässerring
- berühmter Ort für Spargel

30. Abkürzung für Trinkwasserverordnung

- wird am 31. Dezember begangen
- Schloss und Tucholskys „Bilderbuch für Verliebte“ machten diesen Ort berühmt
- Untersuchung auf bestimmte Inhaltsstoffe
- Fachmann für den Einbau der Wasseranlage

SENKRECHT

- eine der Gezeiten
- größter natürlicher See Brandenburgs
- Landeshauptstadt Brandenburgs
- Fische fangen
- einzigster Nationalpark Brandenburgs, Unteres ...
- Abkürzung für Wasserbetriebe in der DDR
- Kleinst-Stadt
- Armatur zum Messen des Wasserverbrauchs (ä=ae)

- Leitungen für das Abwasser
- in dieser Stadt liegt der größte künstliche See Brandenburgs
- Naturereignis
- Grenzfluss zwischen Deutschland und Polen
- bekanntes Informationsblatt für Kunden der Wasserwirtschaft
- nehmen das gereinigte Wasser von Kläranlagen auf
- Zeugnissnote
- anderer Begriff für heftigen Niederschlag
- längster Fluss Brandenburgs
- Unistadt in der Lausitz

LÖSUNGSWORT



Schreiben Sie das Lösungswort bitte auf eine Postkarte und senden Sie diese mit dem Kennwort „WASSERRÄTSEL BRANDENBURG“ an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2013.



Beton hält Wasserkreislauf in Schwung

Geballte Fachkompetenz auf dem 6. Symposium von DNWAB, MAWV und BERDING BETON

Das der Baustoff Beton – selbst zu rund 40 Prozent aus Wasser bestehend – bei der Erhaltung und Pflege des Wasserkreislaufs eine entscheidende Rolle spielt und dass auch der Mensch manchmal vor dem Wasser geschützt werden muss, davon konnten sich die Teilnehmer des 6. Symposiums Ende November in Königs Wusterhausen überzeugen. Geladen hatten die Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH, der Märkische Abwasser- und Wasserzweckverband und die BERDING BETON GmbH, einer der führenden Betonwarenhersteller Deutschlands.



Regenrückhaltesystem am EXPOCENTER Selchow. Wichtige Bauteile kamen dabei aus dem Hause BERDING BETON.

Nach 80 Jahren wie neu

Das diesjährige Leitthema des Symposiums war „Starkregeneignisse: Anforderungen an die Infrastruktur“. Am wieder einmal überragenden Interesse der mehr als 90 Teilnehmer aus der Bau- und Wasserwirtschaft war die Wichtigkeit dieses Themas abzulesen. Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsteher des MAWV Wolf-Peter Albrecht referierte Dr.-Ing. Jens Uwe Pott kompetent und unterhaltsam über die Einführung der neuen „Eurocodes 2“ im Rohrleitungsbau, mit der man laut Pott einer „einheitlichen Sprache Im Rohrleitungsbau in Europa“ einen Schritt näher gekommen sei. Der renommierte Betonexperte Prof. Dr.-Ing. Bernd Hillemeier von der Akademie der Wissenschaften Berlin-Brandenburg veranschaulichte die Langlebigkeit des Baustoffs Beton

anhand von Abwasserrohren aus den 1930er Jahren, die in Schönefeld bei Renovierungsarbeiten aus dem Boden geholt wurden. Seinen staunenden Zuhörern präsentierte Hillemeier Fotos von Rohren, denen man ihr hohes Alter überhaupt nicht ansah und die 80 Jahre lang zuverlässig ihren Dienst geleistet haben. „Dauerhafter Beton ist kein Zufall“, so die Botschaft des Professors. „Er unterliegt strengen Prinzipien und bedarf auch weiterhin Innovationen. Dabei müssen in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Prüfung diese drei Ebenen in Einklang gebracht werden: Makro, Mikro und Nano.“ Wenn der Dauerregen kommt, heißt es manchmal „Land unter“. Dann ist

guter Beton mehr denn je gefragt, verbaut in funktionierenden Kanalnetzen und Regenentwässerungsanlagen. Über Planung, Betrieb und Wartung solcher Anlagen berichteten Matthias Köpke und Eva Schranz in einem kurzweiligen, interessanten Vortrag. Die beiden Diplom-Ingenieure wählten dafür Beispiele aus der Region, unter anderem das Regenrückhaltebecken am EXPOCENTER in Selchow, das im Juni 2012 fertiggestellt wurde. Das durchweg positive Fazit der Referenten: „Gebaut wurde im Sinne der Ökologie und des natürlichen Wasserhaushaltes. Zukünftig gelangt bei Starkregen weniger Wasser in die Vorflut, Hochwasser und Überflutungen

können so vermieden werden.“ Nach ist man nicht überall so weit, dass Hochwasser gänzlich vermieden werden kann. Deshalb ist es wichtig, bei Überschwemmungen richtig zu handeln und seine Rechte zu kennen. Aus der Warte des Rechtsanwalts informierte darüber der Geschäftsführer des Landeswasserverbandes Brandenburg Turgut Pencereci in seinem Vortrag „Haftungsrechtliche Konsequenzen bei Starkregeneignissen“.

Wichtiger Dialog

Nach der abschließenden Podiumsdiskussion zeigten sich die Teilnehmer des Symposiums zufrieden und konnten auch in diesem Jahr viele neue Erkenntnisse mitnehmen. MAWV-Chef Albrecht betonte noch einmal

die Wichtigkeit des Dialogs zwischen Verbänden, Regierung, Wissenschaft und Wirtschaft. BERDING BETON ist seit Langem Vorreiter auf diesem Gebiet. Das Unternehmen produziert in über 50 Werken in Deutschland mehr als 12.000 verschiedene Beton-erzeugnisse. Dank des eigenen Labors stets auf der Höhe der technischen Entwicklungen arbeitend, liefert man Beton-erzeugnisse für den Kanalbau sowie den Straßen-, Garten-, und Landschaftsbau. Anhand der durchweg positiven Publikumsreaktionen und mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft ist allen Beteiligten eine Fortführung der erfolgreichen Veranstaltung auch in den nächsten Jahren mehr als zu wünschen.



Referenten und Veranstalter Schuller an Schuller (v. l.): Turgut Pencereci, Prof. Dr.-Ing. Bernd Hillemeier, Axel Munke (BERDING BETON), Wolf-Peter Albrecht, Dr.-Ing. Jens Uwe Pott, Katrin Lemm (BWB) und Matthias Köpke.

Einfach, bequem und ohne jegliches Risiko

Abbucher: DNWAB prämiiert Vertrauen der Kundinnen und Kunden mit Gutschrift in Höhe von 5 Euro

Wer kennt das nicht: Da sind Zahlungen zu leisten, da sind Termine einzuhalten und ohne Absicht geraten sie in Vergessenheit. Dem beugen bereits viele Menschen vor, indem sie das Bankeinzugsverfahren nutzen.



In der Darstellung ist sichtbar, dass die Abbucherquote seit 2007 angestiegen ist. Dies ist u. a. auch ein Spiegel der qualitativ sehr guten Kundenbetreuung und der dadurch verminderten Anzahl von Widersprüchen. Eine Abbuchungserlaubnis spart Kosten, Wege und Mühen.

Abbuchungsrate. Denn: Mahnungen erfordern stets Kosten- und Zeitaufwand. Und da ein gewisser Ausgleich dieser zusätzlichen Aufwendungen erst mit der zweiten Mahnstufe erfolgt – so durch Säumniszuschläge oder Mahngebühren – geht der davor angefallene Aufwand voll zu Lasten aller Kunden der Zweckverbände. Die DNWAB als Betriebsführungsgesellschaft im Namen und im Auftrag der Zweckverbände prämiiert das Vertrauen ihrer Kunden. Wer sich für eine Einzugsermächtigung (bis auf Widerruf in einer Gültigkeitsdauer von mindestens einem Jahr) entscheidet, der erhält im Gegenzug eine Gutschrift bzw. Überweisung in Höhe von 5 Euro.

» Auf der Homepage www.dnwab.de-kundenportal/ Kundeninformation steht Ihnen das Formular zur Verfügung.

Knapp 72 Prozent aller Kunden im Betriebsführungsgebiet der DNWAB sehen das ebenso. Sie haben für die wiederkehrenden Zahlungen für den Wasserverbrauch und die Schmutzwassersorgung einen Abbuchungsauftrag erteilt. Die Vorteile liegen auf beiden Seiten. Der Bürger spart Wege und Zeit. Er gerät nicht in Gefahr Zahlungen zu vergessen und gemahnt zu werden. Andererseits profitieren die Zweckverbände, in deren Auftrag die DNWAB den Zahlungsverkehr überwacht, von einer hohen